

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Werbeanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adress: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 13.

Dresden, Dienstag den 18. Januar 1916.

27. Jahrg.

Der erste Friedensschluß.

Budapest, 17. Januar. Im Abgeordnetenhaus erhob sich nach der Annahme eines Paragraphen der Vorlage betreffend die Finanzzentrale Ministerpräsident Graf Tisza und sagte: Ich bitte um die Erlaubnis, die Verhandlung auf einen Augenblick mit der Mitteilung unterbrechen zu dürfen, daß der König und die Regierung von Montenegro um die Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten haben. (Große Bewegung.) Als Antwort darauf haben wir als Vorbedingung von Friedensverhandlungen die unbedingte Waffenruhe verlangt. (Einen Augenblick.) Eben jetzt erhalte ich die Nachricht, daß Montenegro die unbedingte Waffenruhe in der Legation angenommen hat. (Lang anhaltender Beifall.) (Einen Augenblick im ganzen Hause.) Infolgedessen werden nach Durchführung der Kapitulation die Friedensverhandlungen beginnen können. (Einen Augenblick.) Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich, daß es jedenfalls als wichtiges und erfreuliches Ereignis bezeichnen zu können, in dem die Monarchie und die ungarische Nation die erste Frucht ihres bisherigen Ausdauer und ihres Heldentums erntet. (Lang anhaltender Beifall.) (Einen Augenblick im ganzen Hause.) Die Sitzung wurde auf fünf Minuten unterbrochen.

Nikita nahezu sprichwörtlich gewordene Klugheit hat sich in diesem Weltkriege bewährt. Als vor einer Woche die Nachricht eintraf, daß der Löwe und damit einer der stärksten Vorkämpfer Montenegros erobert sei, war es klar, daß die Niederwerfung Montenegros bedeuten würde, Abgeschnitten von allen Versorgungsquellen, von Munitionsvorräten und italienischer Hilfe, in den Bergen des Landes ein bandenmäßig kämpfendes Heer mit mangelhafter artillerischer Bewaffnung und eingeschlossen von dem methodisch vordringenden Gegner — was war unter solchen Umständen für Montenegro 35000 Streiter und 600000 Einwohner zu retten? Das Land konnte nur noch das Schicksal Serbiens teilen.

Nikita hat also die Taube mit dem Delfin in den rechten Augenblick ausfliegen lassen. Man weiß nicht, ob es im Einverständnis mit Italien geschah. Gewiß hat man drüben über der Adria von den Absichten Nikitas bestimmt. Eine Tochter Nikitas sitzt auf italienischem Thron; Prinz Mirko, sein Sohn, weil seit einigen Tagen in Rom. Wahrscheinlich ist ihm dort die Botenschaft geworden, daß sich der Bierzweig zur Niederwerfung aufgerichtet sieht, und darum sitzen in diesem Augenblicke österreichisch-ungarische und montenegrinische Bevollmächtigte beisammen, um die einzelnen Friedensbestimmungen festzusetzen. Das ist ein wichtiges, weithin ragendes Symbol. Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich, daß es jedenfalls als wichtiges und erfreuliches Ereignis bezeichnen zu können", sagte Tisza im Abgeordnetenhaus. Wichtig ist das Ereignis, weil hierin zum ersten Male seit Ausbruch des Weltkrieges ein Land und eine Regierung bekennend, daß es nichts von der Hilfe seiner Bundesgenossen, sondern mehr von einem Sonderfrieden mit dem Gegner erwartet. Es liegt in diesem Bekenntnis eine ebenso wichtige Anerkennung der bisherigen militärischen Entscheidungen und Kraftentfaltung der Mittelmächte, wie seinerzeit im Anschluß Bulgariens an dieselben Mächte.

Vor kaum einer Woche wurde an eine montenegrinische Offiziöse „Grundgedanke an Heer und Volk“ erinnert, in der Nikita bei Ausbruch des Krieges auf seine gewaltigen Verbündeten und auf den gewaltigen Schutzherrn, den russischen Zaren, verwies. Diese Verbündeten sind es, deren Ansehen in der montenegrinischen Kapitulation unterliegt, und Rußland erleidet dabei einen Schlag, der es mindestens so treffen wird, wie im Sommer vorigen Jahres der Fall der polnischen Festungsstette und wie die Niederwerfung Serbiens, noch ehe das Jahr zu Ende ging. Ist doch Montenegro seit dem Schluß des russisch-russischen Krieges im Berliner Kongreß eigentlich nichts gewesen wie ein russisches Ausfallstor an der Adria. Jährlich gingen nach Montenegro regelmäßige Unterhaltungen an Geld und Nahrungsmitteln, für die man dem großen Zaren in Petersburg durch unumwandelbare Botschaften dankte. Serbien und Montenegro dachte sich der Panlawismus als Ausfallstore gegen Oesterreich. Die Gewalt der Waffen hat die Schlüssel dieser Tore mit einigen Schlägen in die Hand der Zentralmächte hinübergeworfen, und durch das Friedensverlangen der Regierung, die vor einigen Tagen von Cetinje nach Plovarica flüchtete, wird diese Entscheidung auch den gegnerischen Mächten deutlich werden, denen bisher eine verrannte Presse die wahren Laibhände verheimlichte. Man weiß noch nicht,

Bestige Luftkämpfe im Westen — Zensur und Belagerungszustand im Reichstage — Eine neue Partei

(W. L. A.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 18. Januar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Allgemein war die Heftigkeit an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert. Denz wurde wiederum lebhaft beschossen.

Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Paschendale und Badizeele (Flandern) im Luftkampf. Von den vier Insassen sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei

Medewich (Moyenvic) von einem unserer Flieger abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Duenhof (südlich von Riga) und südlich von Widsy gelang es den Russen unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneefurms vorgeschobene keine deutsche Postierungen zu überfallen und zu zerstören.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Zensur, Belagerungszustand und Reichstags-vertagung.

Berlin, 18. Januar. (Privattelegramm der Dresdener Volkszeitung.) Im Reichstage begann heute die Debatte über die Zensur und über den sozialdemokratischen Antrag den Belagerungszustand aufzuheben. Vorher stimmte der Reichstag der Vertagung bis 18. März zu, nachdem Abgeordneter Scheibemann wie auch eine Anzahl bürgerlicher Abgeordneter darauf hingewiesen hatten, daß es völlig ausgeschlossen sei, wenn der Reichstag so spät zusammentrete, dem Etat mit den neuen Steuern rechtzeitig zu verabschieden. Staatssekretär Dellferrich hielt dem entgegen, daß die Steueranlage auf keinen Fall eher fertiggestellt werden könne.

Abgeordneter Dittmann übte scharfe Kritik an den Zuständen, wie sie sich unter der Zensur herausgebildet haben. Abgeordneter Fischbeck, der scharfe Kritik an der Zensur übte, hält den sozialdemokratischen Antrag für unannehmbar und empfiehlt namens seiner Partei, die Zensur schrittweise gestrichelt zu regeln.

Eine neue Partei im Reichstage.

Berlin, 18. Januar. (Privattelegramm der Dresdener Volkszeitung.) Eine neue Partei hat sich heute im Reichstag gebildet. Sie führt den Namen Deutsche Partei und besteht aus Freikonservativen, Christen, Weissen und Antisemiten. Der Zweck der neuen Partei, die bereits 28 Mitglieder zählt, ist, für ihre Mitglieder eine Vertretung in den Kommissionen des Reichstags zu ermöglichen. Vorsitzender der neuen Partei ist der Abgeordnete Freiherr v. Gamp.

Die Kapitulationsbedingungen für Montenegro.

Wien, 18. Januar. Die Neue Freie Presse meldet aus authentischer Quelle über die Verhandlungen mit Montenegro: Am 18. Januar erschienen bei unseren Vorkämpfern zwei montenegrinische Minister und ein Major der Artillerie und sprachen den Wunsch aus, in Kapitulationsverhandlungen einzutreten. Dieser Wunsch wurde von der kompetenten Stelle weitergegeben. Es erfolgte der sofortige Bescheid, die erste Voraussetzung für die Einleitung und Weiterführung der Verhandlungen sei die bedingungslose Waffenruhe der montenegrinischen Armee. Beide Minister blieben in Cetinje. Der weitere Verkehr mit ihnen erfolgte durch Mittelspersonen. Unter den Waffen, die Montenegro niederlegen muß, werden alle modernen Feuerwaffen im Sinne der europäischen Heeresordnung und auch jene Waffen und Geräte, die jeder männliche Montenegriner trägt, verstanden. Die wehrhaften Montenegriner werden in größeren Trupps zusammengezogen und die Waffen hauptsächlich niederlegen. Die Kontrolle für die Waffenruhe wird durch die Besetzung der Truppen vorzunehmen werden, so daß ganz Montenegro als ein großer Wald aufgefächert und nach seiner ganzen Breite abgegangenen wird, damit sich nicht irgendwo Banden bilden und ein Guerillakrieg auf eigene Faust fortgesetzt wird. Sodann wird die männliche wehrfähige Bevölkerung in bestimmte Gegenden vertrieben, was wahrscheinlich bis in das hohe Greisenalter notwendig sein wird. Die montenegrinischen Frauen haben sowohl als Kombattanten wie im ganzen Etappenendienst am Kriege teilgenommen. Allerdings stellte König Nikita schon seit längerer Zeit die Auszahlung der Löhne ein, worauf viele Frauen in die Heimat zurückkehrten, wofür ihnen auf zeitweiligen Urlaub die Familienmitglieder folgten, um den Unterhalt ihrer Familien wenigstens für einige Zeit sicherzustellen. Die Frauen werden ausnahmslos in den einzelnen Ortshäusern bleiben. Zur bedingungslosen Waffenruhe gehört auch die Übergabe sämtlicher Städte und Ortschaften und die Übergabe aller Verkehrsmittel, namentlich der Eisenbahnen.

Freudiges Echo in der Presse.

Berlin, 18. Januar. Im Einklang mit der Wirkung der Besetzung der Volkswirtschaft über das Zustandekommen des ersten Sonderfriedens im Reichstage und im Landtage begrüßen die Morgenblätter Montenegros bedingungslose Unterwerfung. Der Potsdamer Tagblatt sagt: Wir Genugtuung begrüßen wir diesen ersten Vorboten des endgültigen Sieges. Dieses war der erste Schritt. Ob und wann ihm weitere folgen werden, kann man heute noch nicht wissen, aber von ganzem Herzen wollen wir unseren tapferen Bundesgenossen in Oesterreich-Ungarn zu diesem großen politischen Erfolge Glück wünschen. Wir können nun, mehr noch als bisher, der weiteren Entwicklung der Dinge mit selbstem Vertrauen entgegensehen. — Im Berliner Tageblatt heißt es: Die Tragweite der Kapitulation Montenegros geht weit über den Rahmen ihres unmittelbaren militärischen Zusammenhangs hinaus; denn sie beleuchtet für alle Welt sichtbar die allgemeine kriegerisch-politische Situation. Einer der Allierten hat die Tatsache anerkannt, daß die Mittelmächte die Stärkeren sind und daß ihnen die Kraft innewohnt, den Ring zu sprengen und niederzuliegen, der sie erdrücken und erdrohen will. Die erste Dreiecke ist gelegt. Wir können in ruhiger Verheißung des weiteren harren. — Die Post. Jtg. schreibt: Was auch Montenegro nicht über viel Truppen mehr verfügt haben, so ist doch sein ergebnisreiches Auscheiden aus dem Kampfe ein Vorgang von niederdrückender moralischer Wirkung für den Bierzweig wie für solche Nationen, die mit ihm liebäugelten. Die Macht Oesterreichs an der Ostküste der Adria erstreckt sich nunmehr bis Durazzo.

In einem Berliner Telegramm der Adriaischen Zeitung heißt es: In dieser bedingungslosen Waffenruhe wird die italienische Regierung offenbar sich die Einsicht, die den größten Gefahren Englands, Frankreichs und Rußlands noch heißt: daß es zweifellos und schließlich ist, sich angesichts der unüberwindlichen Kraft der Mittelmächte weiter für die englisch-französischen Interessen und den Wächter Rußlands zu opfern. Die Englands Bestrebungen in Belgien, so hat Rußlands Ziele in Serbien und Montenegro möglich gescheitert. Könige sind darüber in die Verbannung gezogen; einer littet um Frieden, bereit, nach dem Willen des Siegers anzunehmen, und Rußlands und Englands Macht muß es ebenso unartig gelassen wie die gebundene Kraft Frankreichs.

Die Nachricht im Reichstage.

Berlin, 17. Januar. Während der Verhandlung im Reichstage gab Präsident Dr. Kaempf heute nachmittags dem Hause die Meldung des Weissen Telegraphen-Bureaus von der Kapitulation Montenegros bekannt. Das Haus unterbrach den Präsidenten wiederholt mit brausendem Beifall. Im Schluß ershallen anhaltendes Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.